№ 255. Dienstag, den 30. Oktober 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Was die Deutsche Freisinnige Partei will und was sie nicht will.

Die Deutsche Freisinnige Partei will **Festigung der nationalen Einigung** Deutschlands, dazu in gesichertem Zusammenwirken von Regierung und Volksvertretung Entwickelung eines wahrhaft konstitutionellen Verfassungslebens, gesetzliche Organisation eines verantwortlichen Reichsministeriums;

sie will nicht, daß die Rechte der Volksvertretung, insbesondere die einjährige Finanzperiode, die jährliche Einnahmebewilligung, die Redefreiheit, angetastet werden.

Die Deutsche Freisinnige Partei will ingleichen **Wahrung der Rechte des Volkes,** Sicherung der Wahlfreiheit, insbesondere auch durch Bewilligung von Diäten für die Reichstagsabgeordneten, volle Gewissens- und Religionsfreiheit unter gleichem Rechte für alle Bekenntnisse; gesetzliche Regelung des Verhältnisses zwischen dem Staate und den Religionsgesellschaften;

sie will aber nicht, daß das geheime, allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht, Preß-, Versammlungs-, Vereinsfreiheit, die Gleichheit vor dem Gesetz — und zwar ohne Ansehen der Person und der Partei — irgend welche Einschränkung erleide.

Die Deutsche Freisinnige Partei will **Förderung der Volkswohlfahrt** innerhalb und auf Grund der bestehenden Gesellschaftsordnung; sie will eintreten für alle auf Hebung der arbeitenden Klassen zielenden Bestrebungen, denselben aber zugleich ihre Gleichberechtigung, ihre Selbstthätigkeit, ihr freies Vereinigungswesen voll und ganz wahren;

sie will daher keinen Staatssozialismus, keine Bevormundung auf dem Gebiete des Erwerbs- und Verkehrslebens, keine Maßregeln, welche Gewerbefreiheit und Freizügigkeit wiederum in Fesseln schlagen.

Die Deutsche Freisinnige Partei will **im Steuersystem Gerechtigkeit** und Schonung der Volkskraft, insbesondere zu Gunsten der weniger bemittelten Klassen Entlastung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse; im Eisenbahnwesen dringt sie auf Gesetzgebung und wirksame Aufsicht des Reiches, in der Handelspolitik auf Pflege und Schutz der überseeischen Beziehungen;

sie will aber keine Zoll- und Wirthschaftspolitik im Dienste von Sonderinteressen, vor allem will sie keine Monopole, auch keine auf Unterstützungen aus der Reichskasse und aus den Taschen der deutschen Steuerzahler sich gründende Kolonialpolitik nach französischem Muster.

Die Deutsche Freisinnige Partei **will endlich Erhaltung der vollen Wehrkraft des Volkes,** volle Durchführung der allgemeinen Dienstpflicht bei möglichster Abkürzung der Dienstzeit, Feststellung der Friedenspräsenzstärke innerhalb jeder Legislaturperiode;

doch will sie keinen unnützen Aufwand im Militärwesen, keine besondere Militärgerichtsbarkeit, keine Steuervorrechte der Offiziere, überhaupt keine Maßregeln, welche eine noch größere Abschließung des „Volkes in Waffen" vom Gesammtvolke bezwecken.

Alles dies erstrebt die Deutsche Freisinnige Partei
in fester Treue gegen den Kaiser und auf dem verfassungsmäßigen Boden des Bundesstaates.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Oktober 1888.

— Der Kaiser, welcher am Freitag Abend von der Jagd in Blankenburg in Potsdam wieder eingetroffen war, begab sich am Sonnabend früh nach 10 Uhr mit der Kaiserin nach Berlin, um hier der Einweihung der neuen Kirche zum heiligen Kreuz beizuwohnen. Nach beendeter Feier kehrte die Kaiserin nach Potsdam zurück, während der Kaiser im königlichen Schloß eine Deputation der städtischen Behörden Berlins empfing, um aus deren Händen eine Adresse der Stadt Berlin entgegen zu nehmen. Später besuchte der Kaiser den Oberhofmarschall v. Liebenau in seiner Wohnung in der Behrenstraße. Hierauf kehrte der Kaiser nach Potsdam zurück.

— Der Empfang der städtischen Deputation beim Kaiser. Um den Kaiser bei seiner Rückkehr zu begrüßen und die Schenkungsurkunde des Begas-Brunnens zu überreichen, begab sich am Sonnabend Mittag 12¼ Uhr die gemischte Deputation des Magistrats, bestehend aus Oberbürgermeister v. Forckenbeck, Bürgermeister Duncker, Stadträthen sowie Stadtverordneten nach dem Schlosse von Rathhause aus. — In den Hohenzollernzimmern wurde die Stadtvertretung empfangen. Der Kaiser erschien um 12½ Uhr in der Uniform der Gardes du Korps direkt von der Einweihung der Kreuzkirche. — Nach der Begrüßung bat Oberbürgermeister v. Forckenbeck um Erlaubniß der Vorlesung der Schenkungsurkunde. Die Adresse lautet: Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät bringen wir zur Rückkehr in die Heimath im Namen der Reichshauptstadt ehrfurchtsvoll den herzlichsten Glückwunsch. Freudiger Festesklang empfing Euer Majestät in den Hauptstädten der befreundeten Fürsten und Friedensmusik war sein Widerhall für Europas Völker. In raschem Zuge trug des Deutschen Kaiserthrons Erbe den Oelzweig durch den Welttheil, froher Zuversicht voll begrüßen Deutschlands Stämme das glückverheißende Zeichen. Unsere Stadt aber freut sich der Zeit, da Euere Majestät das ehrwürdige Schloß der Hohenzollern zu längerem Aufenthalt wählen, sie erbittet von Euerer Majestät Huld die Erlaubniß, durch einen dauernden Schmuck des Schloßplatzes zu bekunden, wie fest in diesen bedeutungsvollen Tagen hochsinnige Kaiserworte unsere unterthänigste Verehrung mit vertrauensvoller Schaffensluft verbunden haben. Ein Brunnen, welchen ein Berliner Meister in reichen heiteren Formen schuf, fand längst an Höchster Stelle den vollen Beifall. Des Künstlers Werk, in Erz und Stein geformt, dorthin gestellt, wo vor des Königs Fenstern sich der geschäftigen Bürger Wege kreuzen, das wollen Euere Majestät von unserer Stadt gnädig entgegennehmen als ein Huldigungsgeschenk von guter Vorbedeutung. Denn wie der Wasserstrahl aus edler Form Erfrischung spendend aufsteigt, des Druckes ledig, der ihn in seine Bahnen zwang, — so hebt sich des Volkes Sinn aus des Tages Mühen zu ermuthigender Freude an des Vaterlandes hohen Zielen, die ein geliebter Fürst mit fester Haud für Gegenwart und ferne Zukunft weist." Nach der Verlesung antwortete der Kaiser der „Nat.-Ztg." zufolge ungefähr Folgendes: „Meine Herren, ich danke Ihnen, daß Ihre freundlichen Wünsche mich überall auf meinen Reisen begleitet haben. Es überrascht mich freudig die mir von der Stadt so unerwartet bereitete Ueberraschung. — Ich komme soeben von der festlichen Einweihung eines Gotteshauses, welche Feste in unsererStadt noch oft zu begehen mir zu besonderer Genugthuung gereichen würde. Schmerzlich berührt hat es mich, als ich in fernen Ländern weilte, wo ich für das Wohlergehen des Reiches thätig war, daß ein Theil der vaterländischen Presse meine intimsten Familienverhältnisse auf eine Art und Weise besprochen hat, die sich kein Privatmann gefallen lassen würde. Meine Herren, ich nehme meinen Aufenthalt in den Mauern dieser Stadt. Und so hoffe ich, daß Sie das Ihrige dazu beitragen werden, daß dergleichen Dinge nicht mehr vorkommen." Nach nochmaligem Danke verließ der Kaiser sehr ernst, ohne dem Oberbürgermeister die Hand zu reichen und sich die Herren vorstellen zu lassen, den Saal. In Betreff der vom Kaiser getadelten Ungehörigkeit eines Theils der Berliner Presse liegt es nahe, daß es sich um die von manchen Blättern namentlich der Kartellpresse angedeuteten oder behaupteten Meinungsverschiedenheiten zwischen unserm Kaiser und seinem verewigten Vater oder seiner Mutter handelt.

— Dem Magistrat von Berlin ist, laut Meldung des „W. T. B.", auf die an Ihre Majestät die Kaiserin und Königin gerichtete Geburtstags-Glückwunsch-Adresse folgende Allerhöchste Antwort zugegangen: Den Ausdruck der Glückwünsche und der treuen Gesinnung habe Ich zu Meinem Geburtstag von dem Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Berlin gern entgegengenommen. Wenn der Rückblick auf das verflossene Jahr zunächst das Gefühl schmerzlicher Wehmuth von Neuem in Mir wachruft, so ist es Mir ein schönes und tröstliches Bewußtsein, Mich darin Eins zu wissen mit der gesammten Nation. Aber neben der Trauer und dem Heimgang der großen entschlafenen Monarchen bewegt Mich das Gefühl

Feuilleton.

Die Betrogenen.

32.) (Fortsetzung.)

Die Stiefel des Hauptmanns wurden gereinigt; dann bekleidete sich Winterfeld mit einem wattirten enganliegenden Rock, den er von oben bis unten zuknöpfte, und der seiner Gestalt einen militärischen Anstrich gab, bedeckte den Kopf mit einem runden Filzhut, pfiff seinem Hunde und schritt den jungen Leuten voran aus dem Zimmer.

Auf der Diele schalt Frau Schwarzkopf mit dem Milchmann. Die Milch von gestern war sauer gewesen und an der Butter hatten zwei Loth gefehlt.

Winterfeld trat mit den jungen Leuten an die streitenden Parteien heran. Sein Gang war eilig, als dränge es ihn, an den Beiden möglichst rasch vorüber zu kommen; er hatte Ursache zu dieser Eile, denn Frau Schwarzkopf warf ihm einen ihrer giftigsten Blicke zu.

„Aha," sagte sie, in wenig liebevollen Tone, „die Gesellschaft setzt sich in Bewegung, der Herr Hauptmann an der Spitze: wünsche viel Vergnügen. Für Mittag- und Abendessen brauche ich wohl nicht zu sorgen, man sieht Euer Gnaden wohl heute nicht wieder?"

„Doch", versetzte Winterfeld mit großer Selbstbeherrschung. „Ich bin gegen vier Uhr wieder zu Hause."

„Zu Befehl! Aber um zwei Uhr wird gegessen, wonach sich zu richten!"

Der Hauptmann sprach kein Wort mehr, er schritt durch die Thür der Treppe zu und die jungen Leute folgten ihm mit einem Lachen, das aus Schadenfreude und Mißachtung zusammengesetzt war.

Man ging an der Wohnung der Kederer vorüber und der Hauptmann suchte die Dame irgendwo zu endecken. Aber die Thüren waren fest verschlossen und die größte Stille herrschte.

Als die Männer eine Weile dahingeschritten, nahm Heinsen, der schweigend und in sich gekehrt hinter den Anderen hergegangen war, den Hauptmann bei Seite.

„Hauptmann Winterfeld", sagte er, „Sie kennen doch den Kaufmann Lühr?"

„Ob ich ihn kenne!" versetzte der Hauptmann, „er hat mir erst vor wenigen Tagen zehn Louisdor im Ecarte abgenommen."

„Die Sie ihm noch nicht bezahlt haben, nicht wahr?" fragte Heinsen.

„Woher wissen Sie das?" fragte der Hauptmann, erstaunt und zornig zugleich.

„Er hat es mir gesagt."

„Wer? Herr Lühr selbst?"

„So ist es; wir tranken vorgestern eine Flasche Wein zusammen und das Gespräch lenkte sich auf's Spiel. Bei dieser Gelegenheit erzählte Herr Lühr auch von Ihrem Verlust und drückte sein Erstaunen darüber aus, daß Sie noch keine Veranlassung genommen, ihm Ihre Schuld abzutragen."

„Waren Sie allein bei ihm?" fragte Winterfeld bestürzt.

„O nein, es waren noch sechs oder acht andere Herren dabei."

Winterfeld biß die Zähne aufeinander.

„Halten Sie das Betragen des Herrn Lühr für anständig, für gentlemanlike?" fragte er auf's Neue hastig.

„Nein", versetzte Heinsen, „ich halte dasselbe im Gegentheil für höchst tadelnswerth, ja — lassen Sie mich sagen — ich halte es für infam! Und ich würde, wenn irgend Jemand so gegen mich gehandelt hätte, denselben zur strengsten Verantwortung ziehen."

„Ich danke Ihnen", sagte der Hauptmann. „Ich bin überzeugt, Sie denken dieser kleinen Affaire wegen nicht geringer von mir! Sie wissen, selbst ein Kavalier kann sehr wohl einmal in Geldverlegenheit kommen und ich hatte gerade an jenem Abend schon die Summe von zwölfhundert Thalern an den Bankier Rosenberg verloren."

Winterfeld log mit Virtuosität und Heinsen wußte das sehr gut; dennoch erwiderte er:

„Ich weiß — ich habe davon gehört — und ich kenne Ihre noble Denkart zur Genüge, als daß es mir einfallen sollte, mit in das alberne Geschwätz einzustimmen, welches durch die rücksichtslose Veröffentlichung Ihrer kleinen Geheimnisse über Sie entstehen könnte." —

„Sie glauben?" —

Heinsen zog die Schultern.

„Ich denke mir", sagte er, „daß ein Mann wie dieser Lühr Ihren Namen nicht schonen wird — und Sie kennen die Menge?! Sie ist so sehr geneigt, das Böse zu glauben! — Zumal was das Spiel anlangt, da herrschen bei gewissen Leuten so ganz eigene Ansichten —"

„Genug!" bat der Hauptmann. „Ich werde diesen Herrn Lühr zur Rede stellen — ich werde ihn für seine Frechheit züchtigen."

„Thun Sie das!" ermunterte mit eigenthümlichen Lächeln Heinsen. „Sie rauben dadurch seinen gehässigen Angriffen die Spitze. Sie werden vielleicht noch heute Gelegenheit dazu finden, denn, wenn ich nicht irre, pflegt Herr Lühr um diese Zeit etwa in dem Werner-schen Lolale, das wir jetzt aufsuchen, zu frühstücken."

Der Kaufmann sandte dem Militär einen durchbohrenden Blick zu.

Der Hauptmann war mit seinem Latein zu Ende und zwar im ureigentlichsten Sinne des Wortes. Wir kennen seine Vorliebe für Zitate aus den Werken der römischen Klassiker, aber in wahrhaft verhängnißvollen Momenten verließ ihn durchaus die Geschicklichkeit, mit einer Gelehrsamkeit zu prunken, die er thatsächlich nicht besaß. Sobald er auf gar zu realen Boden gedrängt wurde, verdampfte seine klassische Stimmung und er wurde der Nüchternsten Einer.

Winterfeld blieb stehen und veranlaßte dadurch den Kaufmann, ein Gleiches zu thun.

„Das ist mir lieb — auch wieder sehr fatal!" sagte er, seine Nase reibend. „Denn, aufrichtig gestanden, lieber Heinsen, habe ich das Geld zur Deckung meiner Spielschuld nicht bei mir. Und es wäre doch nothwendig, daß

herzlicher Dankbarkeit für so vieles Gute, das Mir Gottes Gnade im Laufe des letzten Jahres erhalten und neu geschenkt hat. Dahin rechne Ich vor Allem die glückliche Heimkehr Sr. Majestät des Kaisers, Meines Gemahls, und die an Geist und Körper frische und kräftige Entwickelung Meiner Söhne. Die guten Wünsche des Magistrats für das Gedeihen derselben haben Mich besonders angenehm berührt. Nicht unterlassen will Ich, den Magistrat Meines lebhaften Interesses für die Stadt Berlin, zumal für die mannigfachen Anstalten und Werke barmherziger Nächstenliebe zu versichern. Es wird Mich nach wie vor erfreuen, denselben Meine Fürsorge und Theilnahme zuwenden zu können. Potsdam, den 22. Oktober 1888. Victoria, Kaiserin und Königin. An den Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Berlin.

— Herzog Adolph von Nassau soll bei seiner Anwesenheit auf der Insel Mainau am 30. September d. J. gelegentlich gepflogener Unterredungen über das von Preußen voll und ganz anerkannte Anfallsrecht von Luxemburg an den Herzog für den Fall des Ablebens des Königs der Niederlande erklärt haben, daß er im Hinblick auf sein vorgerücktes Alter von vornherein auf die Thronfolge zu Gunsten seines Sohnes, des Erbprinzen Wilhelm, Oberst und Kommandeur des österreichischen Husaren-Regiments Nr. 1, verzichte.

— Das Württembergische Ministerium hat beschlossen, gegen die dortigen Verbreiter der Nachrichten über den Hof strafgerichtlich vorzugehen.

— Die Anklage gegen Kilian, dessen Verurtheilung von französischen Gerichten wir bereits Sonnabend telegraphisch gemeldet haben, stützt sich auf die Absendung einer Graspatrone, das angebliche Auffinden militärischer Pläne in der Wohnung Kilians, sowie auf die Thatsache, daß Kilian den Manövern der Alpentruppen gefolgt ist. Kilian dagegen hält seine Unschuld aufrecht. Die gänzlich werthlose Graspatrone habe er einem Freunde als eine Art Andenken geschickt, die aufgefundenen Zeichnungen seien weiter nichts als harmlose Croquis aus der Umgebung von Nizza; daß er den Manövern in den Alpen gefolgt ist, giebt Kilian zu und erklärt das durch sein lebhaftes Interesse für militärische Dinge.

— Die Oktober-Nummer der „Nachrichten aus der ostafrikanischen Mission" enthält einen Aufsatz über die Unruhen an der ostafrikanischen Küste, worin es heißt: „Ueber die näheren Ursachen der Unruhen ist noch nichts Genaueres bekannt. Wie viel dabei auf Rechnung des Sultans selbst und seiner Beamten kommt, ist noch nicht nachgewiesen. Der Einfall, das Ganze durch einen allgemeinen Araberaufstand zu erklären, der, wie durch den preußischen Generalstab geleitet, plötzlich an allen Ecken und Enden zu gleicher Zeit zum Ausbruch komme, wird von allen denen, die sich ernstlich mit den afrikanischen Verhältnissen beschäftigt haben, abgelehnt werden müssen, da es ja auch keinem Zweifel unterliegt, daß die Araber, wenn sie wirklich gewollt hätten, noch viel mehr Deutschen das Leben hätten nehmen können, als sie gethan haben."

Bochum, 28. Oktober. Das Pulverhäuschen auf der Zeche „Prinzregent" ist gestern Abend mit einem gewaltigen Knall in die Luft geflogen. Vier Personen wurden dabei verwundet, eine getödtet.

Ausland.

Petersburg, 27. Oktober. Die kaiserliche Familie schiffte sich in Sebastopol ein; am Hafen befanden sich die Spitzen der Behörden. Der Abschied der Bevölkerung war sehr herzlich; das Kaiserpaar, auf dem Deck des Schiffes stehend, dankte. In Sebastopol wird der Kaiser eine Revue über die Schwarzmeerflotte abhalten und dann mit seiner gesammten Familie, von der ein Theil augenblicklich in Livadia weilt, die Heimreise antreten.

Belgrad, 27. Oktober. Der König hat eine Proklamation erlassen, in der das serbische Volk daran erinnert wird, daß im nächsten Jahre die 500jährige Wiederkehr des Tages der Kossowo-Schlacht gefeiert werde und daß das Volk diesen schmerzlichen und bedeutenden Tag am Besten begehen würde, wenn es jenes Uebel abschaffe, welches heute dem serbischen Staate am Meisten Gefahr bringe, nämlich den entfesselten Parteikampf. Diesen muß man abschaffen, aber dem stehen ungeordnete Verfassungsverhältnisse im Wege; deswegen würde Serbien durch die Veränderung der alten und durch die Aufstellung einer neuen Verfassung der schmerzlichen Nationalfeier das würdigste Denkmal errichten. Daher bestimmt er, zwecks der Revision der Verfassung im Sinne einer Erweiterung der bürgerlichen und verfassungsmäßigen Rechte, den 20. November a. St. für die Neuwahlen zur großen Nationalskupschtina und beruft die große Skupschtina auf den 1. Dezember a. St.

Sofia, 27. Oktober. Die Sobranje ist heute mit großem Pompe eröffnet worden. Die Thronrede ist farblos, sie betont, daß dank der Fortdauer des Friedens die Ruhe und Ordnung im Lande, dessen Zustände sich täglich mehr befestigten, nicht gestört worden seien. Unter den angekündigten Gesetzentwürfen befindet sich eine Vorlage, betreffend den Bau einer Eisenbahnlinie von Yamboli nach Burgas.

Athen, 27. Oktober. Die Kammer ist heute mit einer Botschaft des Königs eröffnet worden. In derselben werden die seit der Thronbesteigung des Königs gemachten Fortschritte des Landes hervorgehoben. Dieselben rechtfertigten vollkommen die dem König anläßlich des Jubiläums allgemein dargebrachten Sympathien. Alsdann wird die Verlobung des Kronprinzen erwähnt, durch welche die Wünsche der Nation erfüllt und die Zukunft der Dynastie gesichert werde, und bei welcher einzig und allein die gegenseitige Zuneigung der Verlobten entscheidend gewesen sei. Der König habe anläßlich seines Regierungsjubiläums Beweise der Sympathie von vielen Souveränen und Regierungen erhalten. Die nationale Ausstellung werde die Fortschritte des Landes darthun. Alle zur Zeit anwesenden fremden Fürstlichkeiten wohnten der Eröffnung der Sitzung bei.

Paris, 27. Oktober. Der Präsident Carnot unterzeichnete heute ein Dekret, wodurch für die in Frankreich lebenden Fremden die durch das Dekret vom 2. Oktober bewilligte einmonatliche Frist für die Abgabe von Erklärungen betreffend ihr ferneres Verbleiben in Frankreich bis zum 1. Januar 1889 verlängert wird. In den Motiven heißt es, die Fremden kämen eifrig den Vorschriften des Dekrets vom 2. Oktober nach und bei der Anwendung der Bestimmungen träten keine größeren Schwierigkeiten hervor. Die Beibringung der vorgeschriebenen Schriftstücke zur Unterstützung der abgegebenen Erklärung führten nur zur Prüfung von Fragen über die Auslegung des Dekrets. Die Fragen würden überall von den Lokalbehörden im Sinne des größten Wohlwollens gelöst. Man dürfe daher auf die vollständige Ausführung des Dekrets rechnen. Da aber die Zahl der Fremden in Frankreich eine sehr große sei, konnten nicht alle innerhalb der zuerst festgesetzten einmonatlichen Frist den Vorschriften nachkommen, deshalb schlage der Minister eine Verlängerung der Frist bis zum 1. Januar vor.

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 27. Oktober. Von den hier nahe liegenden Brennereien wurden Kartoffeln von Polen für den Preis von 1,20 Mk. für den Zentner bei Abnahme von 1000 Zentnern gekauft. Ebenso werden Zuckerrüben von Polen nach den Zuckerfabriken Schönsee und Tuczno über unseren Ort geschafft. Aus diesen Zufuhren erwächst auch der Stadtkasse eine nicht unerhebliche Einnahme durch Erhebung des Zolles über die Drewenzbrücke; letztere hat aus finanziellen Gründen nach der Ueberschwemmung noch nicht so wiederhergestellt werden können, wie es wünschenswerth wäre.

× **Gollub,** 27. Oktober. Das Schiedsgericht der Sektion I der norddeutschen Holzberufsgenossenschaft hielt am vergangenen Sonnabend eine Sitzung ab, in der u. A. die Klage des Vorarbeiters Johann Struwe aus Gollub verhandelt wurde. Der Kläger hatte am 4. April 1887 an der Kreissäge beim Durchsägen eine Verletzung erhalten, in Folge deren an der linken Hand Zeige-, Ring- und kleiner Finger amputirt worden waren, während der Mittelfinger zwar erhalten blieb, aber steif geworden war. Nach beendetem Heilverfahren zahlte ihm die Genossenschaft eine Rente von 40 Prozent. Die Rente genügte jedoch dem Verletzten nicht und er stellte den Antrag, die Genossenschaft zur Zahlung von 66⅔ Prozent zu verurtheilen. Das Schiedsgericht erkannte insofern eine gewisse Berechtigung der Klage an, als dem Kläger eine Rente vou 50 Prozent zuerkannt wurde.

Pakosch, 28. Oktober. Freitag früh verstarb hierselbst nach längerem Leiden der königliche Sanitätsrath Dr. Theodor Kühnast, Ritter des Rothen Adlerordens 4. Klasse. Stadt und Umgegend beklagen in diesem Mann nicht nur den Verlust eines höchst tüchtigen, gewissenhaften Arztes, der selbst über die engeren Kreise seiner Wirksamkeit hinaus bekannt und berühmt war, sondern auch einen Mann mit treuem, biederem Herzen, mit gradem, höchst ehrenwerthem Charakter. O. P.

Rosenberg, 27. Oktober. Der hiesige Kriegervein hatte dem kürzlich in Garden verstorbenen Rittergutsbesitzer Bertram, welcher Vorsitzender des schlesischen Kriegerverbandes gewesen, das letzte Ehrengeleite gegeben. Die Wittwe des Verewigten hat aus dieser Veranlassung der Wittwen- und Waisenkasse des hiesigen Kriegervereins einen namhaften Geldbetrag überwiesen. — Als Kuriosum von der schleunigen Beförderung von Frachtgütern auf der Eisenbahn möge die Thatsache dienen, daß selbst ein kleines Kolli, wenn dasselbe in Rosenberg Morgens mit der Bahn verladen wird, vier volle Tage gebraucht, um nach Danzig zu gelangen. Früher freilich gebrauchte ein mit 2 Pferden bespannter, schwer beladener Frachtwagen zu dieser 13 Meilen langen Tour höchstens zwei Tage.

Lautenburg, 28. Oktober. Herr Landgerichtspräsident Ebmeier-Thorn war zur Revision des hiesigen Amtsgerichts Donnerstag Abend hier eingetroffen.

Filehne, 28. Oktober. Am vergangenen Freitag fand die Einweihung der Arbeiterkolonie Alt-Laßig statt, zu welcher u. A. Herr Oberpräsident Graf von Zedlitz-Trützschler und Herr Regierungs-Präsident v. Tiedemann erschienen waren.

Konitz, 28. Oktober. Dem „Ges." schreibt man von hier: Ein hiesiger Kaufmann hat sein Geschäft schließen müssen und ist, nachdem er einen Vergiftungsversuch gemacht hatte, verhaftet worden. Die zahlreichen Gläubiger haben bis jetzt eine Schuldenlast von 70 000 Mark angemeldet.

Dt. Krone, 27. Oktober. In Folge eines Preisausschreibens waren fünf mit einem Motto versehene Entwürfe zu dem Bau eines neuen Rathhauses hier eingegangen. Vorgestern fand die Oeffnung der den Zeichnungen beigegebenen Briefe statt. Den ersten Preis (200 Mark) hat Herr Maurermeister Hofstädt hierselbst, den zweiten Preis (100 Mk.) Herr Architekt Gravert in Hörter erhalten. — Aus dem etwa eine Stunde von hier belegenen Dorfe Stranz traf am Donnerstag Mittag hier telegraphisch die Bitte um Hilfe gegen ein Feuer ein, welches das Dorf zu vernichten drohe. Es fuhren sofort zwei Spritzen mit den nöthigen Mannschaften nach Stranz ab; dieselben brauchten indeß fast nicht mehr in Thätigkeit zu treten, da die Dorfbewohner inzwischen des Brandes, der bereits zwei Häuser in Asche gelegt, ein drittes ergriffen hatte, Herr geworden waren.

Schwetz, 28. Oktober. Am vergangenen Donnerstag fand im hiesigen Schützenhause der Verkaufstermin für die auf dem Königl. Holzhof zu Schönau lagernden Hölzer statt. Wie in früheren Jahren, waren Händler aus Kulm, Graudenz, Marienwerder, Mewe, Dirschau, Danzig und Marienburg zu demselben erschienen, doch ist noch fast die Hälfte des Bestandes, etwa 20 000 Meter, unverkauft geblieben. Die großen Schranken sind fast nur zum Taxpreise abgegangen, während die Käufer der kleinen Schranken von 20—30 Metern sich gegenseitig überboten und bis 9 Mark über den Taxwerth bezahlen mußten. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden zum Ankauf eines zum Bau des Schlachthaus-Etablissements geeigneten Grundstücks, zwei Morgen groß, 900 Mark bewilligt, ebenso auch die Mittel für den Entwurf. — Herr Rittergutsbesitzer Westerhagen aus Berlin, der das Rittergut Ebensee von der Westpr. Landschaft erworben hat, soll auch die Herrschaft Sternbach im hiesigen Kreise erstanden haben. Die sogenannte Milcherei bei Schwetz ist von dem Kaufe ausgeschlossen. (N. W. M.)

Pr. Stargard, 28. Oktober. In einer hier unlängst stattgefundenen Bürgerversammlung wurde beschlossen, um den Bau einer Eisenbahn von Schöneck über Pr. Stargard nach Czerwinsk zu petitioniren.

Marienburg, 28. Oktober. Die „Altpreuß. Ztg.", der wir für die mitgetheilten Thatsachen die Verantwortung überlassen müssen, schreibt: Am 20. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, war im Klingenberg'schen Gasthause in Tiegenort eine Versammlung anberaumt, in welcher die Herren Landrath Döhring und v. Puttkamer sprechen wollten. Das Auditorium bestand fast ausschließlich aus Amts- und Gemeindevorstehern, als ob dieselben beordert waren. Zu solcher Versammlung durfte Herr v. Puttkamer Worte über unseren verstorbenen Kaiser Friedrich III. fallen lassen, welche die Zuhörer veranlaßt haben müßten, Herrn v. Puttkamer ganz energisch entgegen zu treten. Wie verletzend die Worte des Herrn v. Puttkamer selbst für seine bisherigen Anhänger gewesen sein müssen, beweist nur zu deutlich, daß, als nach dieser Versammlung, um 4 Uhr Nachmittags, die liberalen Kandidaten sich den Wählern vorstellten und Herr Landgerichtsrath Bischof eine versöhnende, die politischen Verhältnisse aber klar beleuchtende Rede gehalten hatte, der in beiden Versammlungen anwesende Ortspfarrer sich gedrungen fühlte, im Gegensatz zu Herrn v. Puttkamer dem Andenken des theuern, zu früh dahin geschiedenen großen Dulders zu Herzen gehende Worte zu widmen, und sogleich erklärte, mit Rücksicht auf das in beiden Versammlungen Gehörte nicht für Herrn v. Puttkamer stimmen zu können, obgleich er sich bisher zu dessen Partei bekannt habe.

Leba, 27. Oktober. In Folge von der Stadtbehörde angestellter Nachgrabungen ist festgestellt, daß sich im Lebaer Stadtwalde in der Nähe von Fichthof ein bedeutendes Torflager befindet, welches den Bedarf der Stadt auf viele Jahre hinaus sichert.

Märk. Friedland, 28. Oktober. Der Förster R. in Sp. hatte vor einigen Tagen einen Hasen geschossen. Um das Wild ganz zu tödten, legte der Jäger die noch in einem Laufe geladene Flinte mit gespanntem Hahn zur Erde. Während er sich noch mit dem geschossenen Wilde zu schaffen machte und links auf dem Knie dabei saß, kam sein Hund über das Gewehr gelaufen, das sich entlud. Die ganze Schrotladung ging aus unmittelbarer Nähe dem Förster durch Stiefel und Wade, so daß alle Sehnen und Fleischtheile der Wade zerrissen sind.

↑ **Mohrungen,** 28. Oktober. In öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten wurde am 27. d. M. Kreistaxator Elsner in sein Amt als Rathmann eingeführt und die Klassensteuer-Kommission gewählt. — Am 27. d. M. beging der hiesige Obstbau- und Bienenzucht-Verein sein Stiftungsfest. — Am 28. d. M. fanden in der hiesigen evangl. Kirche die kirchlichen Wahlen statt.

Lyck, 26. Oktober. Wegen Mordes, verübt an ihrem eigenen Ehemann, verurtheilte gestern das hiesige Schwurgericht die Besitzersfrau Wilhelmine Doliva früher verehelichte Dzwonneck geb. Kaminski aus Chrzanowen zur Todesstrafe. Die Genannte hatte ihren Ehemann mit Arsenik vergiftet. (Masovia.)

Posen, 27. Oktober. Ein intensiver Feuerschein erhellte in letzter Nacht bald nach 11 Uhr den Horizont in der Richtung nach Wilda. Die Nachtwächter der Stadt gaben alsbald die Feuersignale und schon im nächsten Augenblick rückten zwei städtische Spritzen nach dem Brandheerde, der Oberschlesischen Eisenbahnhauptwerkstatt, aus. Hier stand die Werkstatt für Wagenreparatur bereits in hellen Flammen. Das umfangreiche Gebäude besteht aus drei großen massiv aufgeführten und mit Pappe gedeckten Schuppen und zwar aus zwei Reparaturschuppen und einem dritten Schuppen, der als Hauptgang für die Schiebebühne dient. Die städtische Feuerwehr griff unter Leitung ihres Brandmeisters Matzkow sofort das Feuer sowohl von der Ost- als der Westseite energisch an, während die Feuerlöschgeräthe der Eisenbahn sowie die Landspritzen von Wilda, Jersitz und Gorczyn an der Südseite der Werkstatt dem Feuer zu Leibe gingen. An ein Halten der Reparaturwerkstatt war nicht mehr zu denken, die Ostseite, wo in der dort befindlichen Lackirerei das Feuer entstanden war, war unrettbar ver-

---

ich — ehe ich gegen diesen allzu geschwätzigen Burschen vorgehe — ihm das Objekt unserer Differenz, also jene zehn Louisd'or behändigte."

„Allerdings", bestätigte Heinsen, mit einem diabolischen Blicke den Hauptmann von der Seite musternd, „allerdings, das wäre jedenfalls unumgänglich nothwendig."

„Würden Sie sich etwa entschließen können", fuhr Winterfeld sehr demüthig fort, „mir die fraglichen zehn Louisd'or auf etwa acht Tage vorzustrecken? Sie begreifen, zu welch' hoher Dankbarkeit Sie mich dadurch verbinden würden."

Der Kaufmann hatte den Hauptmann jetzt da, wo er ihn zu haben wünschte. Er antwortete:

„Ich muß Ihnen gestehen, bester Herr Hauptmann, daß ich gegenwärtig selbst sehr engagirt bin und wenig Kasse zur Verfügung habe. Indessen, was thut man nicht aus Gefälligkeit gegen einen alten Freund? Um so mehr, wenn sich derselbe — wie ich dies nicht leugnen will — in einer sehr fatalen und eines Kavaliers gänzlich unwürdigen Lage befindet. Es haben häufig kleine Differenzen zwischen uns obgewaltet, die — wie ich gern bekenne — mitunter ihren Grund in meiner Verstimmung fanden — lassen Sie mich Ihnen heute zeigen, daß Sie — wie auch mein Betragen zeitweilig gegen Sie sein mag — doch in mir einen aufrichtigen Freund besitzen. Ich werde Ihnen die zehn Louisd'or leihen und Ihnen dieselben sofort behändigen, damit Sie Zahlung an Lühr leisten und ihn wegen seines unnoblen Verhaltens gebührend zur Rede stellen können."

Heinsen hatte einen so überaus wohlwollenden Ton angeschlagen, er hatte so warm, so herzlich gesprochen, daß der Hauptmann ganz vergaß, zu berücksichtigen, wie verdächtig im Grunde jeder Freundschaftsdienst des Roue's sein müsse und ob derselbe nicht etwa ein Danaergeschenk berge. Zudem war der Haß, den er gegen Lühr, seinen Beleidiger, im tiefsten Innern arbeiten fühlte, zu stark, zu betäubend, als daß ihm ein Austönen desselben nicht auf alle Fälle für geboten erscheinen mußte: — so ergriff er denn die Hand des Kaufmanns mit Wärme und drückte ihm in den verbindlichsten Worten seinen Dank für die opferfreudige Beihilfe aus. Heinsen übergab dem Hauptmann hinter dem Rücken der Voranschreitenden die erforderliche Summe in Kassenanweisungen, und dann schritten die Männer wieder schweigend eine Zeit lang neben einander her. Der Kaufmann, im höchsten Grade befriedigt, den furchtbaren Plan, den er in der dunkelsten Falte seines Herzens pflegte, seiner blutigen Verwirklichung entgegenreifen zu sehen; der Hauptmann mit finsteren Rachegedanken beschäftigt und im Geiste schon alle Eventualitäten eines ernsten Renkontres erwägend.

(Fortsetzung folgt.)

loren, dagegen gelang es der angestrengten Thätigkeit der vereinigten Feuerwehren, den westlichen Flügel und zwar die Sattler- und Tischlerwerkstatt den Flammen zu entreißen. Die südliche Mauer der Werkstatt, in welcher etwa 400 Personen beschäftigt wurden, ist vollständig umgestürzt. Verbrannt sind außer verschiedenem zur Reparatur bestimmten Material gegen 50 Wagen. Nur der günstigen Windrichtung ist es zu danken, daß das Feuer nicht noch größere Dimensionen angenommen hat. Neben der Werkstatt sind ganze Reihen von eichenen Bohlen aufgestapelt, hinter welchen Holzschuppen und Kohlenlager sowie die Werkstatt für Maschinenreparatur sich befinden, die bei anderer Windrichtung zweifelsohne den Flammen zum Opfer gefallen. Die zahlreichen Spritzen wurden mittelst der dort befindlichen Hydranten sowie durch eine Lokomotive mit Tender, welche auf dem Werkstattstrange anfuhr, gespeist. Ueber die Entstehungsursache des Feuers läßt sich Bestimmtes noch nicht mittheilen. Erst gegen 3¼ Uhr rückten die städtischen Spritzen, nachdem jede weitere Feuersgefahr beseitigt war, nach ihrem Depot ab. Der angerichtete Schaden ist enorm, da sich unter der Zahl der vernichteten Wagen speziell sehr werthvolle befanden. Viele Arbeiter sind durch das Feuer brotlos geworden. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 29. Oktober.

— [Militärisches.] Heinrich, Pr.-Lt. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, unter Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung bei der trigonometr. Abtheil. der Landesaufnahme, zum überzähl. Hauptm., Hirsch, Sek.-Lt. von demf. Regt., zum Pr.-Lt., Herfordt, Sek.-Lt. von demf. Regt., zum überzähl. Pr.-Lt. befördert, Rosencrantz, Pr.-Lt. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 1, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.-Chef in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 versetzt, Frhr. v. Reitzenstein, Major und Bats.-Kommand. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 6, unter Stellung à la suite des Regiments, zum ersten Artillerie-Offizier vom Platz in Thorn ernannt, Liese, Pr.-Lt. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 7, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.-Chef in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 versetzt, Bauer, Hauptm. und Komp.-Chef vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, unter Beförderung zum Major, als etatsmäß. Stabsoffizier in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 3 versetzt. Looff, Hauptm. von der 2. Ing.-Insp., zum Major, Spohr, Sek.-Lt. von der 2. Ing.-Insp., zum Pr.-Lt. befördert. Frhr. von Bock, Oberst und Inspekteur der 2. Ing.-Insp., zum Präses der Prüfungskommission des Ing.- und Pion.-Korps ernannt. Pirscher, Oberst von der 1. Ing.-Insp. und Inspekteur der 1. Festungs-Insp., in gleicher Eigenschaft zur 4. Festungs-Insp. und in die 2. Ing.-Insp. versetzt. Degener, Major von der 1. Ing.-Insp. und Ing.-Offizier vom Platz in Feste Boyen, zum Kommandeur des Pion.-Bats. Nr. 2, ernannt. Jordan, Major und Kommandeur des Pion.-Bats. Nr. 2, unter Versetzung in die 2. Ing.-Insp., zum Ing.-Offizier vom Platz in Torgau ernannt. Behn, Hauptm. und Komp.-Chef von demselben Bat., in die 4. Ing.-Insp. versetzt. Regensburger, Hauptm. und Komp.-Chef vom Pion.-Bat. Nr. 8, in die 2. Ing.-Insp. versetzt. Fellinger, Pr.-Lt. vom Pion.-Bat. Nr. 9, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.-Chef, in das Pion.-Bat. Nr. 2, versetzt. Walter, Hauptm. und Komp. Chef vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, als Major mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienste und seiner bish. Uniform, der Abschied bewilligt. Kasten, Oberst von der 2. Ing.-Insp. und Inspekteur der 3. Festungs-Insp., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und der Uniform des Pion.-Bats. Nr. 7 zur Disposition gestellt.

— [Herrn Divisionspfarrer Nickel] ist vom Königl. Provinzial-Schulkollegium zu Danzig im Einverständniß mit dem Herrn Bischof von Kulm die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts am hiesigen Königl. Gymnasium sowie an der städtischen höheren Töchterschule übertragen.

— [Abermalige Zulassung von russisch-polnischen Arbeitern in preußischen Grenzgebieten.] In Folge des wachsenden Mangels an ländlichen Arbeitern in der Provinz Posen hat zunächst der Landrath in Wreschen den ländlichen Gutsbesitzern des genannten Kreises eine Mittheilung zugehen lassen, wonach für einen festbestimmten Zeitraum der grenznachbarliche Uebertritt von Arbeitern behufs vorübergehender Hilfe bei der Ernte, der Ackerbestellung oder bei anderer Gelegenheit gestattet wird, wenn der Verbleib auf der betreffenden Arbeitsstätte und der demnächstige Rücktritt gesichert sind. Gutem Vernehmen nach soll diese Maßnahme noch in einem oder zwei anderen Grenzkreisen Nachahmung finden. Ebenso werden an der Eisenbahnlinie Posen-Thorn seit einiger Zeit wieder russisch-polnische Arbeiter beschäftigt, die mit besonderen Uebertrittspässen versehen sind.

— [Lotterie.] Die Ziehung der 2. Kl. 179. Königlich preußischer Klassen-Lotterie wird am 6. November d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotterie-Gebäudes zu Berlin ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterieplans, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 1. Klasse bis zum 2. November d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts, einzulösen.

— [Zur Ausschmückung] des südöstlichen Pfeilers der Eisenbahnbrücke mit dem Denkmal Kaisers Wilhelm I. und mit dem den deutsch-französischen Krieg versinnbildlichenden Relief erfahren wir, daß die Ausführung der erforderlichen Arbeiten bereits einem hervorragenden Künstler übertragen ist. Herr Photograph Alex. Jacobi hierselbst hat vor einigen Tagen im Auftrage des Königl. Kultus- bezw. Verkehrsministeriums photographische Aufnahmen der beiden südlichen Pfeiler vorgenommen. Im südwestlichen befindet sich das Standbild Friedrichs des Großen und unter demselben eine Darstellung des ersten Einzuges preußischer Regimenter in Thorn. Die photographischen Aufnahmen haben den Zweck, dem mit der Herstellung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. und des Reliefs für den südöstlichen Pfeiler betrauten Künstler, zur Erzielung einer genauen Uebereinstimmung mit den Darstellungen im südwestlichen Thurme, als Unterlage zu dienen.

— [Legatzinsen.] In der letzten Magistratssitzung wurde über die Vertheilung der Zinsen folgender Legate Beschluß gefaßt: 1. Hepner'sches Legat für Schüler des Gymnasiums, 3 Raten à 25 Mk.; 2. Mindt-Engelke'sches Legat für Schüler des Gymnasiums, 6 Raten à 25 Mk.; 3. Pösch'sches Legat für Maurer, welche eine Baugewerkschule besuchen, 3 Raten à 100 Mk.

— [Stadtrath Karl Wendisch-Stiftung.] Seitens der Nichten des verstorbenen Stadtrath Wendisch, Frau Böhm und Fräulein Wendisch in Stettin, ist dem hiesigen Georgen-Hospital aus ihrem Erbantheil ein Kapital von 15 000 Mk. überwiesen worden; aus den Zinsen sollen nach Ermessen der städt. Behörden neue Stellen begründet bezw. die vorhandenen besser ausgestattet werden. Den gütigen Geberinnen glauben wir nicht nur hier Dank für die wohlthätige Handlungsweise sagen zu sollen, sondern wir geben auch der Freude darüber Ausdruck, daß der Name eines hochgeachteten Mitbürgers auch fernen Geschlechtern erhalten bleiben wird.

— [Thorner Gustav-Adolf-Zweigverein] Derselbe gedenkt, Mittwoch den 31. d. M., als am Reformationsfeste, eine Feier zu Schönsee in der dortigen vom Vereine erbauten evangelischen Kirche zu halten. Die Predigt hat Pfarrer Andrießen, den Bericht Pfarrer Jacobi übernommen.

— [Landwirthschaftlicher Verein.] Mit Bezug auf unseren Bericht über die am vergangenen Donnerstag stattgefundenen Sitzung theilt uns der Herr Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Weinschenck-Lulkau mit, daß die Petition der Zuckerfabrik Culmsee nicht die Beschränkung der Ladefristen betroffen hat, sondern den zeitweise eingetretenen Mangel an verdeckten Waggons, dem von Herrn Verkehrsminister und von der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg so schleunig und energisch abgeholfen ist, daß der Verein keine Veranlassung mehr hatte, das Gesuch zu unterstützen.

— [Das Konzert des deutschen Damen-Quartetts] findet am 4. November in der Aula der Bürgerschule statt. Ueber die Konzertgeberinnen schreibt die „Neue Zeitschrift für Musik" unterm 22. Februar d. J.: „Der Verein der Musikfreunde in Görlitz eröffnete sein neues Vereinsjahr unter den günstigsten Aussichten. Besonderes Interesse bot das erste Konzert im Januar durch eine auf dem Konzert-Podium neue Erscheinung: „Das deutsche Damen-Quartett". Vor dem als sehr anspruchsvoll bekannten Görlitzer Konzertpublikum bestanden die Damen ihre Feuerprobe, und haben dieselbe so glänzend bestanden, daß der reichste Beifall den mit äußerster Präzision, mit minutiösester Reinheit und tiefer Empfindung vorgetragenen Ensemble- sowie Solo-Nummern zu Theil wurde. Das „deutsche" Damen-Quartett kann mit Vertrauen einer ruhmvollen Laufbahn entgegensehen.

— [Bahnseitige Entladung von Wagen.] Um für die Folge jedes unnütze Ueberstehen namentlich solcher Wagen, an welchen zeitweiser Mangel herrscht, zu vermeiden, sind die betreffenden Dienststellen mit Anweisung versehen, auf Grund der Bestimmung des § 60,4 des Betriebs-Reglements künftig, sobald mit der Entladung bei Ablauf der zwölfstündigen Entladefrist noch nicht begonnen ist, auf Kosten des Empfängers und ohne Uebernahme irgend einer Garantie die Entladung bahnseitig zu bewirken, worauf die Interessenten aufmerksam gemacht werden.

— [Die Bahnhofswirthschaften] in Ludwigsort und Neuteich sollen vom 1. Januar k. J. ab anderweit verpachtet werden. Angebote sind bis 15. November d. J., Vormittags 12 Uhr, an das Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt in Danzig zu richten.

— [In heutiger Strafkammersitzung] wurde der Mühlenbesitzer Emil Schwerte aus Abbau Lissewo wegen Entwendung von Steinen auf dem Pfarrlande in Plusnitz zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Im Uebrigen wurde in Berufungssachen verhandelt; die von den betr. Schöffengerichten gefällten Urtheile wurden sämmtlich bestätigt. — Aus Anlaß der morgen stattfindenden Landtagswahlen hat die Sitzung, welche sonst gewöhnlich für Dienstag anberaumt wird, schon heute stattfinden müssen.

— [Von einem schweren Schlage] ist das Viehhändler Debicki'sche Ehepaar betroffen worden. Der 11jährige Sohn Theofil, ein blühender Knabe, hatte gestern einen Schulkollegen, dessen Eltern im Hause Altstadt Nr. 136, 3 Treppen hoch wohnen, besucht. Derselbe setzte sich dort auf das Geländer einer Treppe um „herabzurutschen", er verlor das Gleichgewicht, kam zu Fall und zog sich hierbei so schwere Verletzungen zu, daß er schon nach 2 Stunden in der Wohnung seiner Eltern, wohin er schleunigst geschafft wurde, seinen Geist aufgab.

— [Unfall.] In der Honigkuchenfabrik des Herrn Gustav Weese kam der Pfefferküchler Robert Rose, als er einer Maschine am vergangenen Sonnabend Kuchenstücke zuführte, dem Werke zu nahe und erlitt dabei erhebliche Verletzungen an der linken Hand. R. wurde in das städtische Krankenhaus aufgenommen.

— [Ein brauner Tuchrock] ist bei Herrn Tapezierer und Möbelhändler Schall irrthümlich abgegeben. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 24 Personen, zum größten Theil trunkene und lüderliche Personen, ferner ein Kürschnergeselle, der seiner Meisterin Watte gestohlen hat, 2 Arbeiter, die auf dem neustädtischen Markt einen Topf entwendet hatten, um in demselben warme Wurst und Wurstsuppe zu kaufen und ein Arbeiter, der in einer Schlafstelle seinem Schlafgenossen die Weste, in welchem sich eine Uhr und 23 Mark baar Geld befanden, und ein Paar Stiefel gestohlen hatte. Im letzteren Falle ermittelte der Bestohlene den Dieb auf dem Bahnhofe und veranlaßte dessen Verhaftung.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand heute 0,52 Mtr.

Handels-Nachrichten

Genossenschaftswesen. Nr. 43 der Blätter für Genossenschaftswesen vom 27. Oktober d. J. hat folgenden Inhalt: „Die Bedeutung der Schulze-Delitzsch'schen Kreditgenossenschaften und der Raiffeisen'schen Darlehnskassen für den landwirthschaftlichen Kredit." In einem längeren Aufsatze werden die bei der Agitation für die Raiffeisen'schen Kasse gegen die Schulze-Delitzsch'schen Kreditvereine erhobenen Vorwürfe widerlegt und wird die Bedeutung dieser Vereine für den landwirthschaftlichen Kredit erörtert und zahlenmäßig erwiesen, die Zwecke, Einrichtungen und Erfolge beider Genossenschaftsarten werden gegenübergestellt, wobei der Verfasser hauptsächlich ausführt, daß die Verschiedenheit der beiden Organisationen in ihren Ursachen auf die verschiedene Auffassung von der Thätigkeit zurückzuführen sei: bei den Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaften steht im Vordergrund „Selbsthilfe", bei den Raiffeisen'schen Kassen „Gemeinnützigkeit".

Holztransport auf der Weichsel.

Am 29. Oktober sind eingegangen: Herrmann Gerbsch von Tuschhändler-Brist, am Berl. Holz-Komtoir-Danzig 3 Traften 1 Eichen-Plançons, 782 Kanteichen, 448, 4476 gesägte Eichen-Schwellen, 2079 Eichen-Tramway, 880 einfache Eichen-Schwellen, 696 Kiefern-Mauerlatten, 2193 Kiefern-Sleeper; A. Gluckstein von Wygdorowicz-Pulaw, an Verkauf Thorn 1226 Eichen-Schwellen, 2665 Kiefern-Mauerlatten und Sleeper; Jos. Cziosk von Donn-Granow, an Verkauf Thorn 4 Eichen-Plançons, 32 Kiefern-Balken, 3599 Kiefern-Schwellen, 116 Eichen-Weichen, 2301 Eichen-Schwellen, 175 Kiefern-Mauerlatten, 36 Kiefern-Timber, 195 Kiefern-Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. Oktober.

			27 Oktbr.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		216,10	215,40
Warschau 8 Tage		215,80	215,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,60	103,60
Pr. 4% Consols		107,70	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%		62,20	62,10
do. Liquid. Pfandbriefe		55,70	55,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,00	100,90
Oesterr. Banknoten		168,20	168,10
Diskonto-Comm.-Antheile		228,00	227,90
Weizen: gelb	Oktober-November	190,20	190,00
	November-Dezember	191,00	191,00
	Loco in New-York	1 d. 15½	1 d. 14½
Roggen:	loco	160,00	160,00
	Oktober-November	158,70	159,00
	November-Dezember	158,70	159,00
	Dezember	159,20	159,50
Rüböl:	Oktober-November	57,00	57,00
	April-Mai	56,10	56,30
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,10	53,00
	do. mit 70 M. do.	33,60	33,60
	Oktbr.-Nov 70er	33,80	33,80
	April-Mai 70er	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	55,50	Gd	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	35,50	„	—,— „
Oktober	—,—	Bf.,	55,25	„	—,— „
„	—,—	„	35,35	„	—,— „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
28	2 hp.	767.0	+14.6	SW	2	10	
	9 hp.	766.9	+13.5	SW	1	10	
29.	7 ha.	764.0	+ 9.9	SW	2	2	

Wasserstand am 29. Oktbr., Nachm. 3 Uhr: 0,52 Meter über dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende des Jahres 1888 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a) **bei der I. Abtheilung:**
1. Herr J. Kuttner,
2. „ H. Leutke,
3. „ J. Mentz,
4. „ Dr. Lindau.

b) **bei der II. Abtheilung:**
1. Herr E. Dietrich,
2. „ P. Hartmann,
3. „ G. Jacobi,
4. „ R. Cohn.

c) **bei der III. Abtheilung:**
1. Herr R. Borkowski,
2. „ A. Jacobi,
3. „ A. Kuntze,
4. „ O. Hensel.

d) **Außerdem sind ausgeschieden aus der II. Abtheilung:**
1. Herr G. Löschmann durch Eintritt in das Magistrats-Kollegium und ist für denselben eine Ersatzwahl für die Wahlperiode **bis Ende 1890** erforderlich;
2. Herr A. Gieldzinski durch den am 5. September cr. erfolgten Tod und ist eine Ersatzwahl für die Wahlperiode **bis Ende 1892** erforderlich.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahlen zu d für die daselbst bezeichneten Wahlperioden werden

1. die Gemeindewähler **der III. Abtheilung** auf
Dienstag, d. 13. November 1888,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
2. die Gemeindewähler **der II. Abtheilung** auf
Mittwoch, d. 14. Novemb. 1888,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr,
3. die Gemeindewähler **der I. Abtheilung** auf
Donnerstag, 15. Novemb. 1888,
Vormittags von 10 bis 12 Uhr,

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden
im Magistrats-Sitzungszimmer
zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Es wird hierbei bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten sich bei der III. Abtheilung mindestens 1 Hausbesitzer und bei der I. Abtheilung mindestens 2 Hausbesitzer befinden müssen (§§ 16, 22 der Städteordnung).

Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Stunden
1. für die III. Abtheilung am 20. November 1888,
2. für die II. Abtheilung am 21. November 1888,
3. für die I. Abtheilung am 22. November 1888

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 20. September 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 792 die Firma **B. v. Wolski** in **Culmsee** und als deren Inhaber der Apotheker **Boleslaw v. Wolski** daselbst eingetragen worden.

Thorn, den 25. October 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die in **Gr. Mocker** errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Jacob Salomon** ebendaselbst unter der Firma **Jacob Salomon** in das diesseitige Firmen-Register (unter Nr. 791) eingetragen.

Thorn, den 25. October 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung von heute ist die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Laurentius v. Bulinski** ebendaselbst unter der Firma **W. Bulinski** vormals **J. Rakowicz** in das diesseitige Firmenregister (unter Nr. 790) eingetragen.

Thorn, den 25. October 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 548 heute die Firma **J. Rakowicz** gelöscht.

Thorn, den 25. October 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.